



holzbau report

1

Januar
2004

Ausgabe A
ISSN 0723-4856
B 4894 E

Mitteilungen der Verbände des Bayerischen Zimmerer- und Holzbaugewerbes

Thema des Monats

Die PISA-Resultate werden gern als ein Problem der Schulen und der als "faul" abgetanen Lehrer bezeichnet. Auch werden die Elternhäuser beargwöhnt, sie würden sich zu wenig um ihre Sprösslinge kümmern. Zu den Leidtragenden zählen Unternehmer, die trotz schwieriger wirtschaftlicher Lage ausbilden wollen, aber keine geeigneten Bewerber finden.

Ein ganz anderes Feld scheint dagegen die Familienpolitik zu sein. Lebhaft beklagt wird der Trend zur Einkindfamilie. Kinderreichtum "leisten" sich heute entweder Bestverdienende - oder die einfacheren Bevölkerungsschichten. Die breite Masse der Mitte hält sich aus vielschichtigen Gründen zurück: Die mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf trägt viel dazu bei. Die organisatorischen Schwierigkeiten und finanziellen Belastungen schon bei einem Kind lassen den Wunsch nach weiterem Nachwuchs schnell ersterben. Eine flächendeckende Versorgung (geschweige denn Förderung) von Vorschulkindern ist heute ebenso wenig in Sicht wie ein hinreichendes Angebot an Ganztagschulen.

Weil zu wenig Junge einer allzu schnell wachsende Zahl alter Menschen gegenüberstehen, treibt der Reformdruck absonderliche Blüten. Wie kriegt man die Familien bloß dazu, mehr Kinder in die Welt zu setzen? Da kam Ende letzten Jahres eine supercoole Idee auf: eine Art Strafsteuer für kinderlose Ehepaare! - Als ob die alle böswillig der Gesellschaft einen Dienst versagen würden. Nicht ganz so neu, aber immer wieder gern diskutiert: die Ausbildungsplatzab-

Bildung muss früher beginnen

Es läuft was schief in unserem Bildungssystem. Die Alarmglocken, die bei Bekanntwerden der PISA-Studie seinerzeit laut geläutet hatten, verhallen zu früh im allgemeinen Getöse.

gabe für Betriebe, die nicht ausbilden. Als ob die alle böswillig der Gesellschaft einen Dienst versagen würden! (Beachten Sie die Duplizität ...)

Bekanntermaßen lässt sich das Problem des Missverhältnisses bei den Lehrstellen selbst bei rechnerisch ausgeglichener Zahl von Stellen und Bewerbern nicht aus der Welt schaffen. Denn allzu häufig sind Bewerber für die angebotenen Ausbildungsplätze nicht ausreichend qualifiziert. Aus diesem Grunde ist die ominöse Abgabe in den Siebziger Jahren schon einmal verworfen worden.

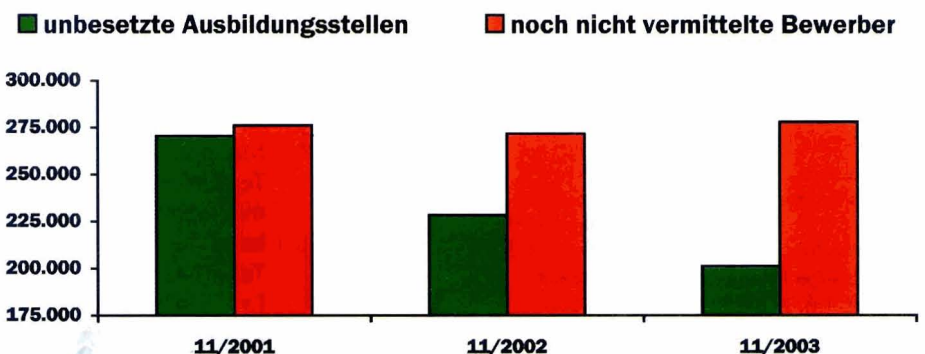
Dass unsere Jugend ein Kapital darstellt, in das man investieren sollte, ist als Erkenntnis nicht neu. Für Unternehmen mit handwerklicher Tradition war dies schon immer eine Selbstverständlichkeit. Ansonsten hätschelte der Staat eher seine Studenten.

Die aktuelle Erkenntnislage aber gebietet es umzudenken. Können wir es uns weiter leisten, dass Studenten kostenlos studieren dürfen, aber Kleinkinder gegen Gebühren in Kindergärten oftmals lediglich "verwahrt" werden?

PISA gemahnt uns, mit der Förderung früh anzusetzen. Denn es kann nicht Aufgabe der Schule sein, den Erstklässlern überhaupt Deutsch beizubringen. Die multikulturelle Kinderschar der Eingangsklassen muss schon im Kindergartenalter auf ein akzeptables Mindestniveau heraufgefördert werden.

Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass die menschliche Lernfähigkeit in jungen Jahren am höchsten ist. Wer Vorschulkinder aufs Spielen einengt, "verspielt" ihnen Chancen fürs ganze Leben. Und der Gesellschaft mit.

Aus der aktuellen Arbeitsmarktstatistik:



200.000 unbesetzte Lehrstellen sind auch ein Ausdruck unserer Bildungsmisere!